



Als

Sr. Hochreichsgräf. Excellenz,

der  
Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S R R R

Ernst Christoph,

des H. Röm. Reichs Graf

von Mantuffel,

Sr. Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
hochbetrauten Cabinetsministern und wirklich geheimen Rathe, wie auch des weissen  
Adlerordens Rittersn, Starosten von Nowodwar, Erbherrn auf Kersin, Kruckenbeck,  
Gandelin, Krühne, Lauer, Gönsdorf etc.

nebst Seinem hohen Geburtstsfeste

zugleich

Sein akademisches Jubelfest

den 2 Aug. 1743 in Leipzig feyerte,

betrachtete diese merkwürdige Begebenheit

mit ehrebetziger Freude

Sr. Hochreichsgräf. Excellenz

unterthäniger Verehrer

Johann Friedrich May,

der Sittenlehre u. Poëtie öffentl. Lehrer.

Leipzig,

Gedruckt bey Bernh. Christoph Breitkopf.

302

74



Dein Glück und Ansehn, Philuris,  
Beruht und steht auf festen Gründen,  
Und wird in Zukunft sich gewiß  
Auf ewig für Dein Wohl verbinden.  
Durch Männer, die du stets der Welt  
Zu reicher Anzahl dargestellt,  
So Kirch als Staat beherzt zu dienen,  
Wird noch in später Folgezeit  
Aus großmuthsvoller Dankbarkeit  
Dein Ruhm in frischem Wachsthum grünen.

Was für ein Glanz umstrahlt dich nicht,  
An diesem Fest gelehrter Freude.  
Des Grafens holdes Angesicht  
Entzieht Dich auch dem größten Neide.  
Er sieht auf dich, und denkt zurück,  
Und läßt sich den vergnügten Blick  
Auf Seiner Hoheit Ursprung leiten.  
Er sucht ihn in dem ersten Schritt,  
Der auf die Bahn der Weisheit tritt,  
Auf der Ihn Lehr und Fleiß begleiten.

Du kommst, o Herr, die Lust mit Dir  
Verstand und Herz den Werth zu geben,  
Du siehst den Weg, und säumst nicht hier,  
Dereinst durch beydes Dich zu heben.  
Wo sich die Kraft mit Ehrlust paart,  
Wo Pflicht und Ernst die Müß nicht spart,  
Bekommt der Mensch der Gotttheit Triebe,  
Und wird durch manche schöne That  
Ein nutzbar Mitglied für den Staat,  
Ein Gegenstand der Menschenliebe.

Die Vorsicht schloß die Rennbahn auf,  
Da sie Dich dazu vorbereitet,  
Und wies, wie man durch flugen Lauf  
Gewiß und schnell zum Ziele schreitet.  
Sie lenkte großer Fürsten Sinn  
Auf Deinen edlen Vorsatz hin,  
Den Kranz Dir herrlicher zu machen.  
Du warst gerührt, zum Dienst erhist,  
Für das, was Herrn und Lande nützt,  
Mit ewig treuer Pflicht zu wachen.

Der Held, des Ruhm durch alles bringt,  
Was sonst Zeit und Macht nicht schonen.  
August, der noch die Herzen zwingt,  
Hieng an, den ersten Fleiß zu lohnen.  
Zemehr Dein Rath und Dein Verstand  
Dir seine Gnade zugewandt;  
Zemehr sah man Dein Glück auch steigen.  
Du wurdest Fremden zugeschiedt,  
Den Werth, den er an Dir erblickt,  
Durch seine Wahl der Welt zu zeigen.

Dein Stand war Ihm für Dich zu klein,  
Man sah Ihn Dein Verdienst erwegen.  
Das Schicksal schien Dein Freund zu seyn;  
Die Macht ihm in die Hand zu legen.  
Er zierte Deinen Stamm durch Dich,  
Der neue Vorzug freute sich  
Auf einen Würdigen zu kommen:  
Dich aber hat er kaum so sehr  
Als dieses Zeichen neuer Ehr  
Viel tausend Herzen eingenommen.

Des Königs Huld und Deine Treu  
Vermocht kein Zufall zu zertrennen.  
Wie stark dieß Band gewesen sey,  
Wird auch die Nachwelt noch erkennen.  
Du nahmst an Jahren glücklich zu,  
Er ließ Dich nach der Last die Ruh  
Mit Zeichen seiner Huld genießen,  
Und gönnte der vergnügten Brust  
Des weisen Alters stille Lust  
In dem Erfahrungsvollen Wissen.

Dein weiser Sohn, der uns regiert,  
Den Ruhm, wie seinen Namen, trägt,  
Der uns zum Heil das Zepher führt,  
Und Fried und Segen auf uns setzet,  
Der tritt an seines Vatersstatt  
Und, was Dein Dienst geleistet hat,  
Vergilt er noch durch eigne Güte,  
Und zeigt an Deinem Freudenfest,  
Das er besonders ehren läßt,  
Ein wahrhaft königlich Gemüthe.

Bei seinem Schuß, der uns bedeckt,  
Hat Philuris ihr Glück gefunden.  
Sein kluger Prinz, der uns erweckt,  
Hat uns durch neue Huld verbunden.  
Der Fleiß wird wiederum belebt,  
Daß er nach Kunst mit Eifer strebt,  
Der hohen Beyfall zu erlangen:  
Gleichwie das Gras, das sich gebückt,  
Sich bey dem frischen Thau erquickt,  
Wenn ihm die Sonn ist aufgegangen.

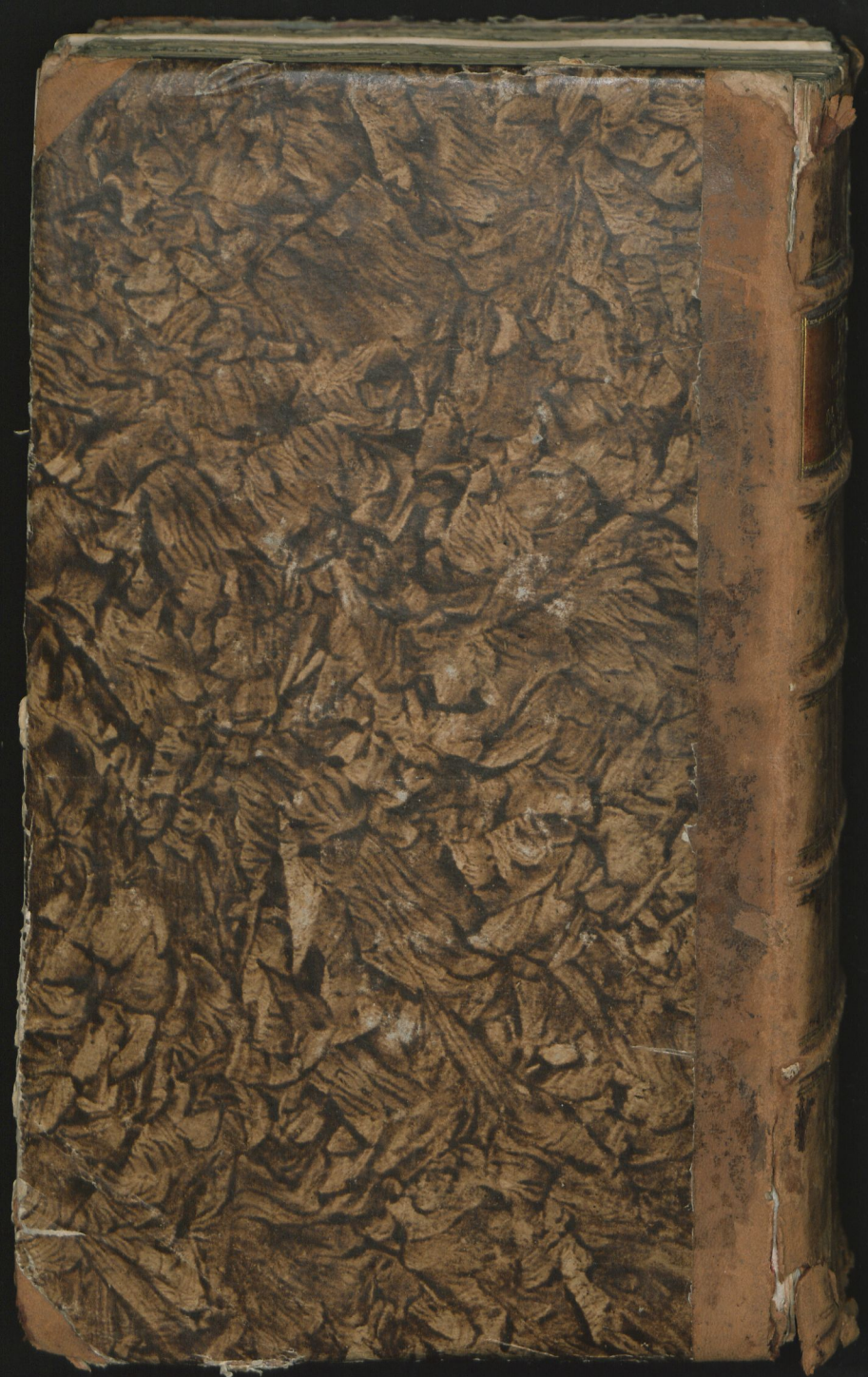
Es leb August! Sein Namensfest  
Verlangt den Wunsch von unsern Pflichten.  
Der Tag, den er uns feyern läßt,  
Befiehlt, es doppelt zu verrichten.  
Der König schafft uns Wohlergehn,  
Durch Ihn kommst Du heut, o Mäcen,  
Den Ruhm der Philuris vermehren.  
Ihr Zeiten, merkt dieß Glück doch an,  
Und laßt, was heut der Graf gethan,  
Die Enkel zur Ermunterung hören!

Beschreibt, wenn ihr an ihn gedenkt,  
Sein gnädiges und lieblich Wesen.  
Sein Beyspiel, das die Herzen lenkt,  
Ist kräftig, schön und auserlesen.  
Der Staatsmann lernt; wenn er es sieht,  
Der Weise folgt; weil es ihn zieht:  
Durch beyde wirßt Du, Graf, gepriesen.  
Die Hoffnung gab, was sie versprach.  
Ihr edlen Söhne, folgt ihm nach,  
Er hat Euch hier die Bahn gewiesen.

Man wünscht Dir mehr als hundert Jahr,  
Und Kräfte, die sich niemals schwächen.  
Der Himmel mach das Gute wahr,  
Das wir Dir nach Verdienst versprechen.  
Es gab Dich dieser Tag der Welt,  
Der Dienst, den sie von Dir erhält,  
Schafft Dir ein unaufhörlich Leben.  
Ja dieses seltne Fest allein  
Kann an sich selbst schon fähig seyn,  
Dir Ruhm und Ewigkeit zu geben.

\*\*\*







Als

Herr. Hochreichsgräf. Excellenz,

der

Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S S R R

Christoph,

H. Röm. Reichs Graf

Wanteufel,

in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
ministern und wirklich geheimen Rathe, wie auch des weissen  
Starosten von Nowodwar, Erbherrn auf Kerstin, Kruckenbeck,  
Gandelin, Krühne, Lauer, Gönzdorf etc.

einem hohen Geburthsfeste

zugleich

ademisches Jubelfest

den 2 Aug. 1743 in Leipzig feyerte,

tete diese merkwürdige Begebenheit

mit ehrerbietiger Freude

chreichsgräf. Excellenz

unterthäniger Verehrer

Johann Friedrich May,

der Sittenlehre u. Politic öffentl. Lehrer.

Leipzig,

Gedruckt bey Bernh. Christoph Breitkopf.

302

74

